

Frau Schmitz ist Abteilungsleiterin im Controlling. Sie ist bereits seit 13 Jahren im Unternehmen tätig, davon vier Jahre als Teamleiterin und anschließend fünf als Abteilungsleiterin. Sie liebt ihre Arbeit, den Austausch mit den Kollegen und die Lösung kniffliger Fragestellungen in ihrem Aufgabenbereich. Gerne möchte sie auch noch (mindestens) eine Karrierestufe erklimmen.

Durch die Corona-Pandemie hat sich jedoch vieles verändert. Plötzlich waren fast alle Mitarbeiter im Homeoffice. Lediglich zwei der 17 Mitarbeiter kamen nach wie vor ins Büro, da sie zu Hause keine Möglichkeit hatten, ungestört zu arbeiten. Die IT-Abteilung hatte den Abteilungsmitarbeitern zügig Laptops besorgt und für einen reibungslosen Datenaustausch mit dem Zentralrechner gesorgt. Alle Mitarbeiter kannten ihre Aufgaben, und notwendige Informationen/ Unterlagen waren in digitalisierter Form verfügbar. Frau Schmitz organisierte regelmäßig Videokonferenzen, um einen fachlichen Austausch zu ermöglichen. So gab es nicht nur die sogenannte „Dienstagrunde“, die jetzt in digitaler Form erfolgte, sondern zusätzlich viele Videokonferenzen mit projekt- oder aufgabenbezogenen Teilgruppen der Abteilung. Zwar gab es am Anfang noch Startschwierigkeiten mit der neuen Technik und der Notwendigkeit zum verstärkten Selbstmanagement. Aber nach kurzer Zeit hatte es sich eingespielt.

Zur Überraschung von Fr. Schmitz, der Präsenzarbeit bislang „heilig“ war, ergaben sich durchaus positive Effekte: Die Produktivität stieg leicht, Projekte wurden absprachegemäß pünktlich in guter Qualität beendet und der Krankenstand sank. Dies konnte Fr. Schmitz als „Chef-Controllerin“ übrigens auch für andere Abteilungen ihres Unternehmens aufzeigen. Gleichwohl klagten die meisten Mitarbeiter im Controlling über den mangelnden Austausch mit den Kollegen: Das Gespräch in der Teeküche, der gemeinsame Besuch der Kantine oder der kurze Weg ins Nachbarbüro, um eine Frage zu klären, fehlte vielen.

Umso erfreuter sind die Mitarbeiter, weil es jetzt heißt, dass sie wieder ins Büro zurückkehren dürfen. Zunächst an drei von fünf Tagen in einem rollierenden System, das genug Raum lässt für risikofreie Begegnungen mit Abstand und ausreichenden hygienischen Maßnahmen. Eine Betriebsvereinbarung dazu steht kurz vor dem Abschluss.

Frau Schulz und Herr Müller, beide Mitarbeiter der Controlling-Abteilung, sehen das jedoch etwas anders: Sie weigern sich vehement, das 100%-Homeoffice aufzugeben.

Frau Schulz betreut die in ihrem Haushalt lebende 88-jährige herzkrankte Mutter, die nicht geimpft werden darf. Sie selbst lehnt Impfungen ab, weil sie schwere Nebenwirkungen befürchtet. Frau Schulz ist eine zuverlässige, kreative Mitarbeiterin, die laut Frau Schmitz das Potenzial zur Teamleiterin hat. Um hier in die engere Wahl zu kommen, war vorgesehen, dass sie sich in einem abteilungsübergreifenden Projekt zur Prozessoptimierung, welches kurzfristig starten soll, bewährt. Frau Schmitz hält es für absolut notwendig, dass sie aufgrund der hohen Projektkomplexität und der anderen, ihr unbekanntem Projektteilnehmer auch Präsenzphasen im Unternehmen hat.

Bei Herrn Müller ist die Situation anders. Er ist der IT-Spezialist im Controlling, administriert die Systeme und programmiert auch selbst. Herr Müller ist die Schnittstelle in die IT und zu den System-Dienstleistern. Zudem ist er Hauptansprechpartner für die Abteilungen, die im Unternehmen Controlling-Instrumente nutzen, macht Schulungen und arbeitet auch manchmal in Projekten mit. Für seinen Arbeitsweg zur Unternehmenszentrale braucht er 70 Minuten. Er sagt, dass er seine Aufgaben gut von zu Hause aus bearbeiten kann. Er hätte nur gerne einen höhenverstellbaren Schreibtisch.

Beide Mitarbeiter sind Frau Schmitz sehr wichtig. Sie möchte sie keinesfalls verlieren. Von ihrer Mitarbeitern Frau Schmidt, die mit Herrn Müller gut bekannt ist, weiß sie, dass er gerade mit Firmen im Ausland im Gespräch ist, die ein wesentlich besseres Gehalt bieten können.

Gleichzeitig macht ihr Chef, der Bereichsleiter Allgemeine Verwaltung, Druck, dass die neue rollierende Präsenz-/Homeoffice-Regelung mit max. 40% Homeoffice einheitlich umgesetzt werden soll, denn er hat sie mit dem Personalrat verhandelt und will dafür sorgen, dass die Abteilungen die BV ohne Ausnahmen einführen. Wie sollte Frau Schmitz agieren?